

Litzmannstädter Zeitung

TAGEZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 328



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 24. November 1943

Insel Samos war der letzte Feindstützpunkt der Ägäis

Die Feindflotte konnte die Besetzung nicht verhindern

12. Litzmannstadt, 24. November. Die englisch-amerikanische Propaganda tritt mit dem Anpruch auf, daß sie im Mittelmeer die absolute Herrschaft ausübe. Daß sie sich dabei — wie üblich — nicht auf Tatsachen, sondern lediglich auf den Ruhm einer verbliebenen Vergangenheit stützt, beweist wie ein grelles Leuchtschild die Besetzung auch des letzten Feindstützpunktes in der Ägäis der Insel Samos.

Während es sich bei Samos noch um eine kleine Insel handelt, ist Samos mit seinen 468 km² und rund 70 000 Einwohnern eine der anheimeltesten Inseln des Ägäischen Meeres überhaupt und nicht viel kleiner als die deutsche Insel Rügen. Der Osten ist steil, in der Mitte und im Westen steigt das Land bis zu dem 1440 m hohen Kerki auf. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Handel und Schiffahrt. Der Samos-Wein ist bekannt geschätzt und macht ganz ansehnlichen Teil der Ausfuhr aus. An Mineralien findet man auch mit vernachlässigtem Abbau, Blei, Eisen, Antimon u. a. Auch der Handel ist recht respektabel.

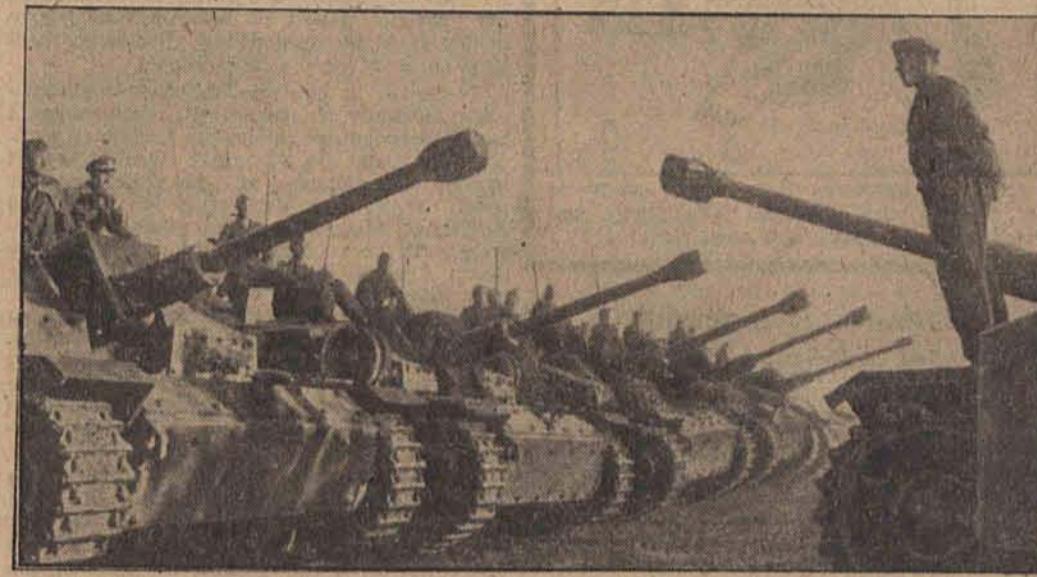
Konnten sich bei vorhergegangenen Inselbesetzungen die Briten und Amerikaner daran herausreden, daß es sich um handstreichende Unternehmen gehandelt habe, wobei die Überraschung eine große Rolle spielt — erging auch eine ganz faule Ausrede, weil es mit deutschen Gegenwirkungen ja auf jeden Fall rechnen mußten, so ist die jetzt erfolgte Besetzung der Insel klarer und eindeutiger Beweis für die deutsche Schlagkraft in diesem Teil des Mittelmeeres. Die Briten und Amerikaner waren darauf vorbereitet, daß Samos fallen würde, wo blieb aber die mit so großem Pomp in die Waagschale geworfene Macht? Wo blieb die als absolut behauptete britische Luftüberlegenheit? Nichts von alledem war zu spüren. Die Feinde mußten der Besetzung von Leros Truppen aus Samos abziehen, so schwach war bereits ihre Position geworden. Und nun haben sie ihren Stützpunkt im Ägäischen Meer verloren. Die Ägäis ist wieder uneingeschränkt unter deutscher Herrschaft. Der Sperrriegel der Südostflanke ist geschlossen und wird durch keinen Verrat mehr öffnen. Die



Die Inselwelt des Ägäischen Meeres (Karte Archiv)

deutsche Wehrmacht aber hat sich durch Ihre Kühnheit, Schlagkraft und Tapferkeit neuen unvergänglichen Ruhm erworben.

Für das deutsche und nicht durch die Feindpropaganda vernebelte Weltpublikum aber ergibt sich das einzigartige Schauspiel des englisch-amerikanischen Bluffs. Wie hatten sie den Mund vollgenommen, und wie kläglich zeigt sich nun, daß auch auf der Feindseite mit Wasser gekocht wird! Samos ist nur ein Muster-



Fahrernachwuchs der Sturmgeschütze wird geschult

„Von eurer Aufmerksamkeit und eurer Wendigkeit hängt der Erfolg der Geschütze ab, ihr müßt ihnen immer zum ersten Schuß verhelfen“ — mit diesen Worten beschließt der Chef die Übung (PK-Aufn.: Kriegsberichter Kipper, PBZ.. Z.)

beispiel dafür. Das deutsche Volk wartet mit ruhiger Gelassenheit und unbeirrbarer treuer Pflichterfüllung auf den Augenblick, wo sich diese Tatsache noch viel entscheidender und augenfälliger offenbaren wird.

USA-Niederlage bei den Gilbert

Tokio, 23. November

Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, konnte, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Sonntag bekanntgab, die japanische Marineluftwaffe dem Feind empfindliche Schläge versetzen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versunken worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde ebenfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen. Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Flugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge. Der Versuch der Amerikaner, durch die Landung im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederschmetternden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist mißglückt.

In drei Tagen über 450 Sowjetpanzer

Gute Entlastung der Infanterie durch verstärkten Einsatz der Luftwaffe

Berlin, 23. November

Das Schwergewicht der Kämpfe an der Ostfront lag auch am 22. November wieder im Dnepr-Bogen und westlich Kiew. Im Brückenkopf Nikopol, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog griffen die Bolschewisten von neuem mit sehr starken Kräften an. Den Hauptstoß führten sie auf 40 km Breite. Hier drang der Feind an mehreren Stellen in unsere Linien ein, doch wurden die Einbrüche in sofortigen Gegenstoßen bereinigt oder abriegelt. Im Verlauf energischer Gegenangriffe gelang es unseren Truppen, stärkere feindliche

Kräfte zu fassen und zu zerschlagen. Dabei schossen sie an einer Stelle allein 82 von etwa 100 in den Kampf geworfenen Sowjetpanzern ab. Mit den insgesamt 146 als vernichtet gemeldeten Sowjetpanzern hat der Feind somit in den nunmehr dreitägigen Kämpfen bereits über 450 Panzer eingebüßt. Die Zahl der gefallenen oder verwundeten Bolschewisten ist ebenfalls ungewöhnlich hoch. Zur Feststellung unserer Kräfte führten die Sowjets in dem nördlich anschließenden Frontabschnitt von Tschekassjewo weitere Angriffe. Es gelang ihnen durch Zusammenballung starker Verbände auf schmalen Raum vorübergehend örtliche Vorteile zu gewinnen. In Gegenstoßen, bei denen mehrere sowjetische Sturmgeschütze vernichtet wurden, warfen unsere Truppen den Feind aber wieder zurück.

Der deutsche Gegenangriff im Raum westlich Kiew setzte sich dagegen weiter durch. An der Straße Kiew—Schitomir und nördlich davon gewannen unsere Truppen nach Nordosten und Osten Boden. Wieder versuchte der Feind vergeblich durch heftige Gegenstoße mit Infanterie, Kavallerie und Panzern unsere vordringenden Verbände aufzuhalten. Eine unserer Angriffsspitzen durchstieß dennoch starke feindliche Panzerkräfte, vernichtete 37 Sowjetpanzer und nahm eine verbissene verteidigte Ortschaft. Eine andere Angriffsgruppe durchbrach tiefgegliederte Verteidigungsanlagen der Bolschewisten und kämpfte den feindlichen Widerstand in zwei weiteren Orten nieder. Auch sie ist unter schweren Kämpfen, bei denen bisher schon zwei Sowjetregimenter aufgerieben wurden, in weiteren Vorrücken. Das im Süden der Ostfront aufhellende Wetter gah der Luftwaffe die Möglichkeit zum verstärkten Einsatz von Kampf- und Schlachtfliegern. Insbesondere nördlich Kriwoj Rog und westlich Kiew unterstützten sie die Heeresverbände durch Bombardierung feindlicher Truppenansammlungen, Batteriestellungen, Nachschubkolonnen und Versorgungsbahnen. Hierbei vernichteten die Kampfflugzeuge allein östlich des Dnepr zwei Munitionszüge und ein großes Treibstofflager.

„Sowjetrepublik“ Algier

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Es mißlang den 5000 französischen Kommunisten, die zum Gouverneurspalast in Algier zogen, die Sowjetrepublik, deren Gründung sie beschlossen hatten, tatsächlich auszurufen; denn noch glückte es der Polizei, der Demonstranten Herr zu werden. Der Vorgang aber zeigt deutlich genug, in welche Richtung die Politik der Gaullisten weist, und vor aller Welt ist nunmehr klar erwiesen, daß de Gaulle selbst nichts weiter ist als der Kerenski Frankreichs. Zahlreiche Anzeichen liegen in dieser Hinsicht bereits vor. Der ehrgeizige französische General hat sich seit seiner Ankunft in Algier befleißigt, das alte Volksfrontregime der Dritten Republik zu kopieren. Eine seiner ersten Maßnahmen war die Entlassung der Kommunisten aus den Konzentrationslagern; alle übrigen zielten darauf ab, sie auf die gaullistische Seite festzulegen, um so ein immer stärkeres Übergewicht über Giraud, ein immer stärkeres Gewicht gegen britischen und nordamerikanischen Einfluß und eine immer stärkere Unterstützung durch den Kreml zu erlangen. Niemand kann eine derart intime Verbindung mit den Sowjets eingehen, ohne der Schriftsteller ihrer Herrschaft zu sein.

Dieser Vorgang hat einen großpolitischen Hintergrund, der ungewöhnlich lehrreich ist. Zweifellos ist es symbolisch, daß die Demonstration in Algier an eben jenem Tage erfolgte, an dem die Besprechungen in Moskau beendet und den Sowjets ein allgemeiner Freiheit für Europa gegeben wurde. Was sich dort im großen Rahmen und daher weniger übersichtlich vollzogen hat, ist in Algier genau zu verfolgen. Die alten imperialistischen Methoden haben sich den Weltrevolutionären als weit unterlegen erwiesen. Denn de Gaulle kam nicht nach Nordafrika, weil England und Amerika eine Einigung der Verräter-Franzosen wünschten, sondern weil sie den Gegensatz zu Giraud und seiner Politik dauerhaft machen wollten. Durch dieses Spiel mit zwei Feuern hofften Churchill und Roosevelt, die Ohnmacht des sogenannten französischen Nationalkomitees zu verewigigen, in ihrem Schutz die Besitzungen Frankreichs zu annexieren, um so eine überlieferte Praxis wiederholen zu können. Damit aber trieben sie de Gaulle in die Arme der Sowjets.

Erst nach der Landung in Italien erkannte man die volle Reichweite der sowjetischen Ansprüche, die nicht auf die Revolutionierung Europas allein, sondern auf sofortige machtpolitische Einmischung im Mittelmeerraum überhaupt hinausließen. Der Entsendung des prominenten Sowjetdiplomaten Bogomolow in den Mittelmeerausschuß folgte postwendend die Forderung, diesem Ausschuß müsse die Exekutive in Italien übertragen werden. Als man sich in Washington und London dagegen sträubte, wurde Bogomolow nicht arbeitslos, nein, er hatte nur mehr Zeit, sich der Bolschewisierung Nordafrikas zuzuwenden und auf diesem einfachen Umweg zu beweisen, daß das Gesetz des Handelns den Briten und Amerikanern ohnehin entglitten ist. Die Bourgeoisie im französischen Mutterland, die ihre Karten mit Giraud mischte, wird kaum übersehen können, daß die westlichen Demokratien nicht in der Lage sind, die schnelle Bolschewisierung eines von ihnen besetzten Gebietes zu verhindern. Wieviel weniger also wäre dies möglich, wenn Frankreich jemals eine deutsche Niederlage erleben und sich selbst überlassen sein würde! Zwischen diesen Aussichten und ihrer Verwirklichung steht nichts weiter als die militärische Stärke Deutschlands und seiner Verbündeten. Sie ist unerschöpferlich — aber man müßte sich überlegen, was aus Frankreich würde, wenn sie es nicht wäre und die Folgerungen daraus ziehen.

Sieg der schweren Waffen bei Smolensk

Einstellung der Sowjetangriffe nach sieben Tagen sehr blutiger Verluste

Berlin, 23. November

Wie bereits gemeldet, haben die Bolschewisten ihre siebtägigen Angriffe an der Bahnlinie westlich Smolensk unter dem Druck ihrer außerordentlich hohen Verluste einstellen müssen. Daß es unserem unter dem Oberbefehl von Generaloberst Heinrici stehenden und bewährten Divisionen gelang, dem Massenangriff der Sowjets Herr zu werden, ist neben der Tapferkeit jedes einzelnen der hier eingesetzten deutschen Soldaten zum wesentlichen Anteil auch der Artillerie, den Wafferaffen, Sturmgeschützen, Panzerabwehrwaffen und schweren Batterien zu verdanken. Im Feuer der schweren Waffen brachen zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen, schon bevor sie den Tragen kamen. Da die Bolschewisten erkennen mußten, daß sie die deutschen Linien ebenfalls Smolensk nicht aufzubrechen vermochten, versuchten sie nunmehr nördlich und südlich dieser Sperrlinie vorwärts zu kommen. Am Vortage hatten die Sowjets nördlich Smolensk, und zwar östlich Witebsk und aus dem Einbruchraum von Newel heraus, nach Süden angegriffen. Nach dem Scheitern schwächer. Sie brachen ebenfalls unter Ab-

wehrkämpfen im Süden und in der Mitte der Ostfront traten die Gefechtshandlungen an den übrigen Abschnitten in den Hintergrund. Nordöstlich Kertsch beschrankten sie sich auf Abwehrfeindlicher Erkundungsvorstöße, am Nordrand der Krim bombardierten deutsche Kampf- und rumänische Schlachtfighter feindliche Truppen und Landungsboote am Faulen Meer. Am Brückenkopf Cherson hoben eigene Stoßtruppen einen feindlichen Stützpunkt aus während im Norden der Ostfront unsere Angriffe nordwestlich Newel zum Erfolg führten und unsere vor Leningrad stehenden schweren Batterien Metallwerke und Sprengstoff-Fabriken in der Neustadt mit beobachteter Wirkung unter Feuer nahmen.

Das Girl und der Sowjetbär



Karikatur: Gagelmann/Dehnen-Dienst
„Goddam, ich versuche alle Tricks und diese schwarze Bestie will nicht parieren!“

Roosevelts Sohn vermisst?

Sch. Lissabon, 24. November (LZ-Drahtbericht)

In Washington laufen seit einiger Zeit Gerüchte darüber, daß einer der Söhne Roosevelts nach einem Luftangriff auf Deutschland vermisst werde. Man vermutete, er sei in deutscher Gefangenschaft. Vom Kriegsministerium wurde gestern erklärt, Nachrichten über eine Gefangennahme eines Sohnes Roosevelts seien bisher noch nicht eingetroffen. Das ganze reicht stark nach persönlicher Propaganda für das Haus Roosevelt.

Zwei Sowjetregimenter wurden vernichtet

Tiefgegliedertes feindliches Verteidigungssystem bei Kiew durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts Kertsch scheiterten wiederholte feindliche Vorstöße. Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen verstärkte der Feind gestern seine Angriffe. Es kam zu harten, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen, in denen alle Durchbruchsversuche der Sowjets abgeschlagen, einige Eindrücke durch sofortige Gegenstöße bereinigt oder abgeriegelt wurden. In einer noch heftig umkämpften Einbruchsstelle vernichtete eine gepanzerte deutsche Kampfgruppe von etwa 100 angreifenden feindlichen Panzern 82. Insgeamt wurden bei den gestrigen Kämpfen in diesem Raum 146 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tschekassy wurden die in unsere Stellungen eingebrochenen Sowjets in entschlossenem Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Westlich Kiew setzte der Feind unseren Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe traten unsere Divisionen erneut an, durchbrachen ein tiefgegliedertes feindliches Verteidigungssystem und vernichteten zwei feindliche Regimenter.

Südwestlich Gomel wurden unsere Truppen in einzelnen Abschnitten vor überlegentlichem Druck auf rückwärtige Stellungen zurückgenommen. Nördlich der Stadt endeten die Kämpfe gegen die wiederholt anstürmenden Sowjets mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg. Im Raum südlich Kritschew sind heftige Kämpfe mit einer eingebrochenen feindlichen Kampfgruppe im Gange.

Westlich Smolensk haben die unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heinrich und unter Führung des Generals der Infanterie Völckers stehende schlesische 18. Panzergrenadierdivision, die württembergisch-badische 25. Panzer-Grenadier-Division, die württembergisch-

Die Insel Samos hat kampflos kapituliert

Auch der letzte feindliche Stützpunkt in der Ägäis in deutscher Hand

Berlin, 23. November

Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Ägäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Spiegel aus Inseln über Kreta und Rhodos. Die nördlich davon liegenden griechischen Inseln der Kykladen und Sporaden bilden mit ihren zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen einen weiteren natürlichen Spiegel für die Einfahrt in das Ägäische Meer. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Insel Rügen.

Nachdem in engster Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjägern und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte Stützpunkt im Ägäischen Meer vom Feind gesäubert. U.a. waren im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalis, Kos, Levatha, Patmos, Inarin und Leros dem Feinde entrissen.

Am 21. November kapitulierte die Besetzung der Insel Samos kampf- und bedingungslos. Nachdem wenige Tage vorher die südlich von Samos gelegene Insel Leros vom Feinde gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwierig geworden.

Der größte Teil der englischen Besetzung der Insel Samos war bei Beginn des deutschen Angriffes auf Leros zur Verstärkung der dortigen Besetzung nach dort gebracht worden und geriet in Gefangenschaft. Der Rest floh nach der nahgelegenen Türkei. Daß die Engländer zur Verstärkung des wichtigen Luft- und

Floottenstützpunktes Leros Kräfte von der gleichfalls bedrohten Insel Samos abziehen mußten, zeigt die Schwäche der Position selbst in diesem frontnahen Gebiet. Auf Samos gingen über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft.

Hierzu schreibt unser Lissaboner Sch.-Vertreter in einem eigenen Drahtbericht an die LZ: Der Verlust von Samos kam der englischen Öffentlichkeit zwar nicht so überraschend wie der von Leros, hat aber die Unruhe in der Öffentlichkeit über die Entwicklung der militärischen Operationen im Mittelmeergebiet nicht destoweniger erneut stark erhöht. In London gab man zunächst nach Eintreffen des ersten deutschen Berichts über die Einnahme der Insel die neue Schlappe noch nicht offen zu, bereitete aber das Volk langsam auf die neue Unglücksnachricht vor. In unterrichteten Kreisen wurde darauf hingewiesen, daß die britische Garnison von Samos sehr stark gewesen sei, bedeutend stärker als die von Leros, so daß man sich auf schwere Verluste gefaßt machen müsse. Immer wieder wird die Frage angeschnitten, warum die weit nach Norden vorgeschobenen Positionen auf Samos überhaupt besetzt wurden, wenn man sie doch nicht halten könnte. Als noch merkwürdiger wird es bezeichnet, daß die Deutschen in der Lage waren, über Samos ebenso gut wie über Leros die volle Luftherrschaft zu erringen. Man wirft dem Oberkommando im Mittelmeerraum vor, es sei völlig unnötige Risiken eingegangen. Auch diesmal werden die Badoglio-Truppen, die zusammen mit den britischen Einheiten auf den Inseln des Dodekanes eingesetzt sind, auf das schärfste kritisiert. Man erklärt, sie hätten völlig versagt und seien in Haufen übergelassen. Sie seien keine Hilfe für die Engländer, sondern höchstens eine Belastung.

Benesch verrät Europa

Sch. Lissabon, 24. November (LZ-Drahtbericht)

Der tschechische Emigrant Benesch hat mehr endlich die Erlaubnis zur Reise nach Moskau erhalten und traf in der Sowjetstadt ein. Die Benesch-Reise stellte eines vielen Zugeständnisse dar, die von den Westmächten auf der Moskauer Konferenz gemacht wurden. England und Amerika hatten sich erinnerlich, lange gegen sie gesträubt, was Benesch dazu veranlaßte, immer offener ins westliche Lager überzugehen. In Moskau haben Eden und Hull nunmehr die Einwände fallen lassen, da sie praktisch ohnehin den gesamten europäischen Kontinent der Sowjetunion ausliefern. Benesch ist bereit, ein zwanzigjähriges Bündnis mit der Sowjetunion zu schließen, das dieser die Kontrolle über alle Industrie und Bergwerke des böhmischen Raumes garantiert und dem Moskauer Einfluß im Herzen Mitteleuropas stabilisieren soll. Benesch bereit, um wieder an die Macht zu kommen, sein Land und sein Volk völlig an die Sowjetunion auszuliefern. Bereits seit einiger Zeit waren zwischen seinen Mitarbeitern und Vertretern der Sowjetunion Pläne ausgearbeitet worden zur Verpflanzung eines großen Teiles der tschechischen Facharbeiter in neuen Fabriken des Urals, wo sie für sowjetische Zwecke eingesetzt werden sollen. Benesch sucht also, der erste Nutznießer des Rats der Westmächte an Europa zu sein.

1000 Kilo Bomben auf Lund

Stockholm, 23. November

Beim Absuchen des Gebietes der südschwedischen Stadt Lund, über der, wie geschieht es, ein britisches Flugzeug Bombe abgeworfen hatte, wurden insgesamt 30 Blindgänger gefunden. Der militärische Fachmann des Geistes schätzt, daß mindestens 1000 Kilo Bombe abgeworfen wurden.

Chile-Deutsche in der Heimat begrüßt

Ankunft in Baden-Baden / Tatkräftige Unterstützung durch die A.O.

Baden-Baden, 23. November

Am Dienstagvormittag trafen in einem Sonderzug aus Lissabon die Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Santiago de Chile, mit Botschafter Schön an der Spitze, die Angehörigen der ehemaligen deutschen Konsulate in Chile und der reichsdeutschen Kolonie sowie die aus Chile und den Azoren heimgekehrten Deutschen, insgesamt etwa 200 Personen, auf dem mit Fahnen des Reiches geschmückten Bahnhof in Baden-Baden ein.

Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Hencke auf dem Bahnhof von Baden-Baden die Rückkehrer — für die Auslandsorganisation der NSDAP, war Oberbereichsleiter Hellermann mit den Herren seiner Begleitung anwesend; ferner waren zahlreiche weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht und der Stadt Baden-Baden erschienen. In der Bahnhofshalle hatten ein Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes sowie Formationen der SA, NSKK und Hitler-Jugend Aufstellung genommen, während NSV und die NS-Frauenschaft die Heimkehrer betreuten. Im kleinen Theater zu Baden-Baden hieß Unterstaatssekretär Hencke die Heimkehrer im Auftrag des Reichsausschäfers in Deutschland aufs herzlichste willkommen.

Der Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß Botschafter von Schön in den langen Jahren seiner Tätigkeit in Santiago de Chile die deutschen Interessen wahrgenommen und für die deutsche Ehre in steter Sorge um das Wohlergehen unserer deutschen Landsleute in Chile gekämpft habe. Schließlich sei auch dieses Land dem Druck des USA-Imperialismus in Südamerika erlegen. Dadurch habe die Tätigkeit des Botschafters auf verantwortungsvollem Posten ihren Abschluß gefunden, die er bis in die letzte Phase der politischen Belastung hinein mit unschütterlicher Ruhe und Sicherheit durchgeführt habe. Im 5. Kriegsjahr finden die Heimkehrer aus Chile und den Azoren auf dem Boden der Heimat eine im Nationalsozialismus untrennbar geeinte Front, die in fester Sorge zuversicht entschlossen sei, Europa für

alle Zukunft von den plutokratisch-bolschistischen Bedrohungen zu befreien. Das Geschehen, das die Heimkehrer bisher aus großer Ferne hätten miterleben müssen, würden nunmehr mit eigenen Augen schauen. In Deutschland würde sie die Aufgaben übernehmen, mit deren Erfüllung sie ihren Beitrag zu Sieg leisten wollen.

Anschließend sprach im Namen des Leiters der NSDAP, Gauleiter Bohle, und Oberbereichsleiter Hellermann. Er gab die Freude der aus Chile und von den Azoren zurückgekehrten Volksgenossen Ausdruck, einer mühevollen Fahrt nun daheim im eigenen Vaterland zu sein. Das deutsche Volk sei durch die Narben, die ihm der Krieg geschlagen habe, noch härter geworden. Sicherlich den Heimkehrern tatkräftige Unterstützung durch die AO zu und schloß mit diesen, ihre vaterländische Pflicht zu tun. Dann richtete Bürgermeister Bürkle herliche Worte an die Heimgekehrten, wobei betonte, daß sich die Bevölkerung der Stadt Baden-Baden glücklich schätzt, die Heimkehrer als erste betreuen zu dürfen. Mit einem Sieg-Hell auf den Führer schloß Unterstaatssekretär Hencke die Begrüßungsfeier.

Der Tag in Kürze

„Slovo“ schreibt zu den Ereignissen im Libanon, daß der wahre Grund des Konfliktes in den Mächten des britischen Imperialismus im Kampf um Weltherrschaft zu erblicken sei.

Die englische Wochenschrift „New Statesman“ beschäftigt sich mit den verschiedenen Lenkungsmaßnahmen der britischen Regierung, allem der Deutschenhetze. Ziel dieser Aktion sei es, die Masse daran zu hindern, allzusehr die Frage sozialer Reformen nachzudenken.

Nach „Daily Mail“ droht das englische Brostoministerium den Privathaushalten mit drastischen Maßnahmen zur Einschränkung des Gas- und Elektroverbrauchs.

Verlag und Druck: Lizenziat der Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Wilhelm Meissel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bauschmid. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenziat für Anzeigen, Anzeigenredakteur: S.

Ken gewesen, als er ihr von seiner Abreise am folgenden Morgen Mitteilung gemacht hatte, denn sie war im ersten Augenblick Meinung gewesen, daß diese Abreise berührte die Trennung für immer bedeutete.

Martin und Ito schlügen zuerst den Witz zum spanischen Postamt ein. Er fand dort postlagernde Briefe vor. Ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen, steckte er sie zurück. Erst später, als er mit Ito auf der Dachterrasse des stillen und hochgelegenen Cafés Riad-Sultan saß, von wo man nach der einen Seite hin in den verschneiten alten Garten des Sultanpalastes blickte, nach der anderen zur spanischen Küste über, zog er die Briefe wieder hervor, öffnete sie und überflog ihren Inhalt.

Der erste war von der Direktion der Werks-Gesellschaft in Freiberg — ein liebenswürdige Zeilen, in denen man sich den Fortschritt von Martins Genesung erdigte und ihm nochmals versicherte, daß seine Stellung offengehalten werde, so lange sich auch sein Erholungsurlaub hinzog.

Der zweite Brief war von Martins Mutter, Sie schrieb, daß sie sich seinetwegen Sorgen mache, denn nachdem doch ihr Bruder Arzt, eine Seereise für die beste Erholung erklärt habe, erscheine ihr dieser Aufenthalt in Tanger immer rätselhafter. Sie fürchtete, Martin entweder dort krank liege oder, daß sonst etwas Unangenehmes hinter seinem Entschluß stecke. Martin möge ihr doch voller Wahrheit schreiben.

(Fortsetzung folgt)

Zwischenlandung in Tanger

52) Roman von Hans Possendorf

Die Angst um das geliebte Mädchen ließ Martin endlich das Schweigen brechen: „Ich habe letzte Nacht einen bösen Traum gehabt“, begann er unvermittelt. „Du hattest endlich erfahren, wer deines Bruders Tod verschuldet — hattest deine Blutrache vollstreckt und warst nun auf der Flucht — geheizt von der Polizei des ganzen Landes — der von Tanger, von der spanischen und von der französischen Zone...“

„Ein trügerischer Traum“, unterbrach Ito. „Ich würde keinen Grund zur Flucht sehen, nachdem ich mich nur meine Pflicht getan hätte.“

„Für die, die in diesem Lande die Macht ausüben, würdest du nichts anderes sein als eine Mörderin.“

Was kümmert mich die Meinung von jenen Fremden!“ stieß Ito hervor, während ihre schönen Lippen in erschreckend Wandlung einen grausamen Ausdruck annahmen: „... die Meinung der gleichen Leute, die mein Volk, die Freiheiten der Freien, in Abhängigkeit gezwungen haben — durch Übermacht an Zahl und Geld und Waffen! Nur eines europäischen Volkes Männer haben uns damals beigegeben: Deutsche waren es! Es waren ihrer nicht viele, aber es waren Leute von unerhörter Kühnheit und voller Begeisterung, für unsere gute Sache! Sie brachten uns moderne Waffen und lehrten uns, sie zu gebrauchen. Sie stellten sich unserm großen Abd el Krim zur Verfügung, und auf seinen Befehl lehrten

sie unser Volk, nach ihren neuen Methoden und Erfahrungen zu kämpfen. So konnten wir uns viele Jahre hindurch nicht nur gegen die riesige Übermacht behaupten, sondern unseren Feinden sogar manche furchtbare Niederlage bereiten.“

Martin schwieg eine Weile im Ergriffenheit. Endlich sagte er: „Wie gut verstehe ich dich, denn ich weiß was es für ein Volk heißt, entrichtet zu sein. Aber mit der Verachtung ihrer Meinung hättest du nichts gewonnen. Sie würden dich einkerkern, vielleicht lebenslänglich! Ich aber würde Qualen um dich leiden — nicht hier auf Erden — im Jenseits noch!“

Ito, den Sinn seiner Worte nicht ganz versteht, blickte ihm mit ihren großen blauen Augen forschend ins Gesicht. Dann aber sagte sie mit klarer und fester Stimme diese Worte, die so feierlich und kindlich klangen und dabei doch ihr ganzes Wissen um Martins Gefühle für sie verrieten:

„Und trotz deiner Zuneigung, mein Freund, wirst du mich eines Tages, vielleicht sehr bald schon, verlassen und allein in deine Heimat zurückkehren. Und wenn ich deiner Bedenken wegen meine Rache aufgabe, so würde ich zum Schmerz der Verlassenheit, in die du mich zurückstößt, auch noch die Reue nicht erfüllter Pflicht fügen und so mein Leben noch elender machen. Nein — bleiben wir bei dem, was zwischen uns abgemacht ist: Hilf du mir den Schuldigen zu finden, und las mich tun, was meine Pflicht ist, und sorge dich nicht darum, wie man dann mit mir verfahren wird! Und wenn sie mich einkerkern, lebenslänglich, wie du fürchtest, so verlasses dich darauf, daß dies ‚lebenslänglich‘ nicht lange dauern würde, denn ich zöge den Tod der Gefangenschaft vor. Dann aber würde ich auch dort noch auf dich warten, wo nur noch Allahs allumfassende Güte herrscht und wo es keinen Rangunterschied mehr gibt zwischen einer europäischen Seele und einer islamischen.“

Martin war außerstande hierauf etwas zu erwidern. Wie eine würgende Hand drückte ihm die Erregung die Kehle zu. Und auch wenn er Herr über seine Stimme gewesen wäre, hätte er nichts zu antworten gewußt. Er spürte nur, wie ihm das Blut zu Kopf stieg und dann wieder zurück zum Herzen strömte, und er wußte, daß er den Sinn seines Errögens und Erblusses diesem stolzen und klugen Mädchen durch keiner noch so geschickten Worte hätte verbergen können.

Am Spätnachmittag gingen Martin und Ito wieder zusammen aus. Sie bewegte sich jetzt schon mit voller Sicherheit in der europäischen Tracht. Diesmal vermied Martin nicht die belebten Straßen, ob man Bekannte begegnen würde oder nicht, schien ihm jetzt gleichgültig. Wieder hatte Ito ihren Arm in den seinen gelegt. Und wie sie mit ihren langen und elastischen Schritten so dicht an seiner Seite dahinging, fühlte er sein Herz im Zwiespalt zwischen Glück und Verzweiflung erbeben. Seine Lage war hoffnungsloser denn je, und doch war es ein beseligendes Gefühl für ihn, nun zu wissen, daß seine Liebe nicht unerwidert geblieben war. Und wenn noch etwas gefehlt hätte, ihn davon zu überzeugen, so war es Itos tiefer Erschreck-

Tag in Litzmannstadt

Mariechen will nicht fressen!

Wir erhalten immer öfter von Besitzern von Landschildkröten Anfragen über die Pflege ihrer Lieblinge. Viele sind traurig darüber, daß ihre Lieblinge nicht fressen wollen, häufig auch die Augen schließen, b'sweilen unruhig umherlaufen und schließlich still in einer Zimmerecke liegen bleib'nen. Da diese Tierfreunde von der Lebensweise ihrer Pfleglinge in der Freiheit keine Ahnung haben, also ein Tier „pflegen“, deren Lebensgewohnheiten sie nicht kennen, geben wir hier eine kleine „Gebrauchsweisung“, die der Leiter des Berliner Aquariums Dr. O. Heinrich zur Pflege der Schildkröten in einem Berliner Blatt veröffentlicht hat. Daraus geht alles Wissenswerte hervor. Im übrigen ist es das Gescheiteste, diese Tiere dort zu lassen, wo sie zu Hause sind. Dies geschieht nicht nur im Sinn des Naturschutzes, sondern auch im Sinn der hiesigen Pfleger, die ihr Herz an ihren Pflegling gehängt haben und nun fast zu Tränen gerührt sind, wenn ihr „Peter“ oder ihr „Mariechen“ nun auf einmal nicht fressen wollen.

Durch den Tierhandel und auch durch unsere im Süden und Südosten stehenden Truppen gelangen die sog. Griechische Landschildkröten und ihre verschiedenen geographischen Formen massenhaft nach Deutschland, wo ihnen, meist zum Winter hin, oder während des Winters ein klägliches Ende beschieden ist.

In der Freiheit leben diese Landschildkröten meist in trockenen, steinigen, warmen Gebieten, graben sich über Nacht ein und tun dies auch, wenn es im Herbst anfängt, kälter zu werden, um den kurzen Winter in etwas feuchter Erde zu verbringen. Man bedenke, daß alle Kriechtiere keine Eigenwärme haben und erst dann über ihre volle Beweglichkeit verfügen, wenn es über 20 bis 23 Grad warm wird. Auf dem Fußboden eines Zimmers gehalten, ist es zu warm für einen Winterschlaf und zu kalt zum Fressen.

Die Tiere ernähren sich von Grünzeug, Beeren und Obst, sie nehmen besonders gern Salat, Klee und Löwenzahn, werden aber mit im ganzen hingelebten Blättern nicht leicht fertig, da sie draußen von festgewachsene Pflanzen Stücke abbeißen. Gesunde Tiere halten sich bei uns in einem sonnigen Garten, graben sich abends ein und verbringen den Winter unter der Erde, über die man dann zweckmäßig einen großen Haufen Laub schüttet, damit der Frost nicht an den Schlüter kann.

Im Terrarium, das man an einen sonnigen Ort stellt, und an trüben Sommertagen heizt, gibt man groben Kies als Unterlage und bietet ein flaches Wassergefäß. Ab und zu ein lauwarmes Bad ist zweckmäßig; feiner Sand verklebt leicht die Augen. Man kann die Schildkröte in einer mit mäßig feuchtem Laub oder Torfmull gefüllten Kiste im kühlen, aber frostfreien Keller überwintern.

Wir verdunkeln heute von 16.50 bis 6.50 Uhr

Alle müssen in die Luftschutzräume gehen

Das luftschutzmäßige Verhalten der Bevölkerung von Litzmannstadt bei Fliegeralarm

Es besteht Veranlassung, nochmals auf das Verhalten der Bevölkerung bei Fliegeralarm hinzuweisen: Dadurch, daß die Bevölkerung besonders in den durch Luftangriffe heimgezogenen Städten des Reichsgebietes die Schutzzäume bei Fliegeralarm nicht rechtzeitig aufgesucht hat, sind Menschenverluste eingetreten, die bei luftschutzmäßigen Verhalten zu verhindern gewesen wären. Der in der Bevölkerung vielfach vertretenen irrgen Ansicht, daß der Luftschutzraum oder die sonstigen vorhandenen Deckungsmöglichkeiten bei Fliegeralarm nicht aufgesucht zu werden brauchen, muß mit allem Nachdruck entgegengesetzt werden. Gemäß § 9 (3) der 1. DVO, zum Luftschutzausatz vom 1. 9. 1939 in der Fassung der 4. AVO vom 25. 3. 1941 festgelegt, daß der Schutzraum

N. L.

Landsknecht und Teufel / Skizze von Hans Otto Henel

Die deutschen Soldaten fürchten selbst den Teufel nicht, das ist von jahre erwischt. Und kein deutscher Soldat kann in die Hölle kommen, weil es einfach nicht möglich ist. Auch das ist eine alte Geschichte, wenn sie auch weniger bekannt ist. Sie schreibt sich her seit der Zeit, da der berühmte Feldhauptmann Georg von Frundsberg ein Heer deutscher Landsknechte führte.

In jenen Tagen fiel dem allerübersten Teufel bei einem Gang durch die Hölle auf, daß unter den hartgesotteten Teufelsbraten aus aller Herren Länder nicht ein einziger deutscher Landsknecht zu erblicken war. Sofort schickte er einen seiner Höllenknachte zur Erde, der möglicherweise einmal Umschau halten, und wenn es sich machen ließe, sollte er gleich einen solch seltsamen Happen mitbringen.

Unverzüglich fuhr der Teufel zur Erde. Trommelwirbel und Pfeifenklang zeigten ihm an, wo die deutschen Landsknechte zu suchen waren. Er fand ihrer einen erklecklichen Trupp in einem Wirtshaus, wo sie beim Becher die Mühlen der letzten Schlacht vergaßen und sich Kraft zur nächsten zutrauen. Der Teufel verwandelte sich in einen Hahn und schlüpfte in das Wirtshaus hinein. Hinter dem Ofen glaubte er sich geborgen genug, dem Treiben der Landsknechte zuzuschauen. Aber doch nicht so unbekümmert, wie er angenommen hatte. Als nämlich die Landsknechte immer lustiger wurden in ihrem zecherischen Humor und Rumor, da zerbrach einem von ihnen der Becher. Unbe-

Ist im Kriege Tierschutz überhaupt möglich?

Zum Reichstierschutztag am 24. November / Betrachtungen zu einem wichtigen Thema

Die umfassende Idee des Nationalsozialismus hat auch den Gedanken des Tierschutzes erfaßt und umgeformt. Der Führer hat sich wiederholt zum Tierschutz bekannt und die Liebe des arischen Menschen zur Natur und ihren Geschöpfen betont. Wir leben hier in einem Raum, der vordem stark von Juden beeinflußt war. Für den Jüden ist das Tier kein lebendiges Wesen, sondern eine Sache, mit der er gemäß seiner talmudischen Religion beliebig schalten und walten konnte. Seine sadistischen Instinkte führten zu widerlichen Grausamkeiten.

Der germanische Mensch ehrt im Tier das Walten der Natur, aber er setzt es zugleich in seine natürliche Rangfolge ein. Deshalb geht er beim Tierschutz nicht so sehr vom Menschen als vom Tiere aus. Niemand verkennt, welche Gemütswerte dabei zu beachten sind, wenn ein einsamer Mensch sich im intelligenten Tier einen Freund sucht, viele große Männer, wie Friedrich der Große, Bismarck, Schopenhauer und andere, hielten große Stücke auf ihre Hunde. Aber das Tier muß entsprechend seinen natürlichen Anlagen gehalten werden. Der dicke Mops, von dem früher alle Witzblätter lebten, war sich selbst eine Qual. Verstümmelte und unheilbar kranke Tiere sollte man von einem freudlosen Dasein erlösen. Niemals darf die Anhänglichkeit des

Besitzers dazu führen, dem betroffenen Tier unnötige Qualen zuzufügen. Da heißt es Männlichkeit und auch Härte aufzurichten, eine Härte gegen sich selbst.

Mit allen Kräften zu bekämpfen ist die nutzlose Quälerei von Tieren. Daß das Tier dem Menschen zur Nahrung dient, ist ein Naturgesetz, gegen das sich nur jemand auflehnen kann, der sich recht weit von natürlichem Denken entfernt hat. Wir verlangen aber eine schmerzlose Tötung. Bekannt ist der Kampf, den die zuständigen Stellen gegen manche Schlachtmethode außerhalb der Schlachthöfe geführt haben. Die Pferde haben es heute besonders schwer, sie verdienen Rücksicht, wenn sie einmal einen schweren Zug nicht schaffen oder wenn sie bei Glätte stürzen. Zum Glück sind die Szenen sinnloser Röhre unter dem Druck der öffentlichen Meinung fast verschwunden.

Der Tierschutz ist heute unsentimental. Was wir verlangen, ist eine anständige, saubere Gesinnung gegenüber dem Tiere, nicht allein des Tieres, sondern auch der Menschen wegen. Denn der Tierquäler wird aus seiner sadistischen Neigung heraus auch Menschen quälen und schließlich Gewaltverbrechen begehen. Dies ist ein weiterer Grund, besonders auch die Kinder mit dem Tierschutzgedanken zu erfüllen.

G. K.

Schwarzrenner. Bei der Überprüfung von Wohnungen wurde in der Wohnung einer Russin eine Schwarzrennerin angefahren. Ungefähr 90 bis 100 Liter Maische waren aufgesetzt. Die Russin und deren Hausangestellte wurden festgenommen.

Wohnungseinbruch. Gegen 14 Uhr drangen zwei Unbekannte in eine Wohnung in der Scharnhorststraße ein. Sie wurden von der unerwartet zurückkommenden Wohnungsinhaberin beim Zusammenpacken von Kleidungsstücken überrascht und flüchteten unter Mitnahme von verschiedenen Sachen.

Wirtschaft der I. Z. § 3 der Steueränderungsverordnung im Osten

Durch Verordnung über die Änderung von Steuergesetzen vom 20. August 1941 wurde zugelassen, daß während der Dauer der Erhebung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer Einzelgewerbetreibende, Land- und Forstwirte und Mitunternehmer von Personengesellschaften beantragen können, daß 50 v. H. des nichtentnommenen Gewinns, höchstens aber 10 v. H. des gesamten Gewinns aus Gewerbebetrieb oder aus Land- und Forstwirtschaft, von der Einkommensteuer und vom Kriegszuschlag frei bleiben.

Voraussetzung dafür ist, daß der Gewinn auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung ermittelt wird. Diese Verordnung ähnelt dem § 10 der Oststeuerhilfe-Verordnung für die eingegliederten Ostgebiete. Grundsätzlich gilt die Befreiungsvorschrift des § 3 der Steueränderungsverordnung in allen Gebieten des Deutschen Reiches, in denen der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird (erstmals für den Veranlagungszeitraum 1941). In den eingegliederten Ostgebieten konnte mithin bisher grundsätzlich diese Steuerbegünstigung keine Anwendung finden, weil der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nicht eingeführt war. Der Reichsminister der Finanzen hatte sich aber damit einverstanden erklart, daß auch für die Kalenderjahre 1941 und 1942 diejenigen Steuerpflichtigen, die die Begünstigung des § 10 Oststeuerhilfe-Verordnung in Anspruch nehmen können (also in Betracht kommenden Steuerpflichtigen in den eingegliederten Ostgebieten), statt des § 10 OSTV. von der Begünstigung des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für 1943 frei: a) § 10 OSTV. gemäß die Hälfte des nichtentnommenen Gewinns 10 000 RM., b) § 3 Steueränderungsverordnung gemäß 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns aus Gewerbebetrieb, d. h. 2500 RM. Es blieben also auf Antrag von dem gewerblichen Gewinn des § 3 Steueränderungsverordnung nebst einander Gebrauch machen. Auf seinen Antrag blieben bei der Einkommensteuerverordnung für

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

W. Die Aufgabe der deutschen Frau im Kriege. Dem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete der völkischen Frauenarbeit diente eine Tagung der Abteilung Volkstum Ausland der NS-Frauenschaft, die von der Reichsfrauenschaft nach Posen einberufen wurde und an der die Gauabteilungsleiterinnen der Ostgau und des Arbeitsbereichs Generalgouvernement teilnahmen. Im Mittelpunkt der Vorträge standen richtungweisende Ausführungen der Gauabteilungsleiterin Greiffenhagen über die Stellung und Aufgabe der Frau in der Volkstumsarbeit. Besonders im Kriege besitzt die deutsche Frau einen entscheidenden Einfluß auf die Kindererziehung, die Haltung der Familie. Die Ausrichtung der Frauenarbeit im völkischen Denken bedeutet deshalb ein wichtiger Auftrag zum Volkstumskampf im wieder gewonnenen Osten, in dem der Frau die Aufgabe zufalle, dem Sieg des deutschen Lebens zu dienen.

Dorfbücher für 14 Gemeinden. Im Rahmen des kulturellen Aufbaues und der Kulturflege im Kriege hatte der studentische Osteinsatz u. a. die Aufgabe, im Reichsgau Wartheland Dorfbücher anzulegen oder vorhandene weiterzuführen. 20 Philologiestudentinnen waren dazu ausgesucht und hatten auch vom deutschen Volksbildungswerk die entsprechende Vorbereitung erfahren. Der Erfolg liegt nunmehr vor: in 14 Gemeinden wurden Dorfbücher geschaffen.

Konin

schw. Vereidigung von DRK-Helferinnen. Verbunden mit einer Kundgebung des Deutschen Roten Kreuzes fand die Vereidigung von 60 DRK-Helferinnen statt. Nach einem musikalischen Vorspiel sprach der Kreisführer, DRK-Oberstürmer Dr. Wild, über die vom DRK in Krieg und Frieden geleisteten großen Arbeiten. Mit dem Appell an alle Volksgenossen noch mehr als bisher sich dieser Arbeit zur Verfügung zu stellen, vereidigte Dr. Wild 60 Helferinnen auf den Führer. Nach gemeinsamem Lied der Helferinnen sprach Kreisleiter Gissibl, der die DRK-Bereitschaften die treuesten Begleiter und Helfer der kämpfenden Soldaten nannte, die das wertvollste Gut der Nation, das Leben und die Gesundheit der kämpfenden Front, bergen und schirmen. Frau Ilsele sang dann mehrere Lieder, während das Streichorchester einer Litzmannstädter Wehrmachtkapelle das Ganze musikalisch umrahmte. Weiter brachte der Komponist F. Kreibisch neben einem Trio sein Violinsolo „Ukraine“ zur Aufführung.

Karschnitz

e. Unfall beim Rangieren. Bei einer Weiche, unweit Karschnitz, fuhren zwei Zuglokomotiven einer Rangierlokomotive in die Flanke. Dabei wurde ein Arbeiter tödlich und zwei schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

FAMILIENANZEIGEN

OO Ihre am 25. November 1943 stattfindende Trauung geben bekannt: NORBERT BERGMANN, z. Z. im Urlaub, OLGA MILDE geb. Bayer. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107. Standesamt 10 Uhr früh.

In diesem Schmerz geben wir bekannt, daß meine über alles geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Elisabeth Schwab geb. Elpert im Alter von 55 Jahren in Breslau verschieden ist.

In diesem Schmerz: Friedrich Schwab als Gatte und im Namen aller Kinder und Enkelkinder sowie allen Verwandten und Bekannten.

Die Beisetzung findet von der Friedhofskapelle Kalisch aus statt. Kalisch, Tureker Chaussee 14.

Gott dem Herrn hat es gefallen, am Sonntag, dem 21. 11. 43 meinen lieben Bruder und Onkel Alfred Seide

geb. am 4. 6. 1902, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. 11. 43, um 13 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Clausewitzstraße 79.

Nach schwerem Leiden verschied am 21. 11. im Alter von 83 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel Reinhold Fleibich.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. 11. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Suizfelder Straße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, 24. 11. 43.

Die Beerdigung des Verstorbenen Oskar Rausch

findet heute, Mittwoch, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Suizfelder Straße, aus statt.

Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, 24. 11. 43.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute unser lieber Bruder Wilhelm Busse

geb. 12. 1. 1909. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. 11. 43, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Krankenhauses aus statt.

In tiefer Trauer: Vier Schwestern und Schwager (D. Wehrm.).

Wir bedauern den Verlust unseres treuen, Mitarbeiter und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Joh. Künnz, K.G. Litzmannstadt, Reiterstraße 28.

Der deutsche Führungsanspruch gründet auf Mehrleistung

Kriegsberufswettkampf für das Wartheland eröffnet / Kein Deutscher mehr ungelernter Arbeiter / Auslese zu führender Stellung

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Mit einer Feierstunde in der kleinen Aula der Reichsuniversität Posen wurde heute Vormittag der erste Kriegsberufswettkampf der Jugend im Reichsgau Wartheland eröffnet. Der Kundgebung wohnten führende Persönlichkeiten von Partei und Staat bei. Wie der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront V. i. A. Dr. Altmann in seiner Ansprache betonte sei dieser Berufswettkampf der Jugend für den Gau etwas völlig Neues. Es könnte hier auf keinerlei Erfahrungen zurückgegriffen werden. Nicht nur die Wettkampfteilnehmer, sondern auch der größte Teil der mit der Durchführung des Wettkampfes beauftragten Stellen setze sich aus deutschen Menschen zusammen, die zum ersten Mal einen solchen Berufswettkampf miterlebten. Für den Reichsgau Wartheland habe dieser Kriegsberufswettkampf seine besondere Bedeutung; denn er stehe hier unter dem Gesetz des Volkstumskampfes.

Der deutsche Führungsanspruch liege begründet auf der Basis der Mehrleistung. Es dürfe nicht genügen, daß es im Reichsgau Wartheland keinen ungelernten deutschen Arbeiter gebe, sondern hier habe jeder deutsche Jugendliche die Pflicht, zu führenden Stellen der Arbeit emporzustreben. Der Berufswettkampf sei ein geeignetes Mittel zur Steigerung der Leistung. Die Aufgabe der Erzieher und Ausbilder sei es, unter den Jugendlichen das geistige Verständnis für die praktische Arbeit zu fördern und die in der Jugend schlummernden schöpferischen Kräfte wachzurufen. Durch den Berufswettkampf werde die Elite der Jugend ermittelt und durch die weitere Förderung ihrer Ausbildung zur Führung gebracht. Die Leistungsforderungen seien bei allen Berufen einheitlich. Im Betriebe solle in Anlehnung an die betrieblichen Verhältnisse die praktische berufliche Arbeit geleistet werden. Neben der praktischen Arbeit würden noch

theoretische Aufgaben gestellt. Die hinzukommenden weltanschaulichen Fragen seien reichseinheitlich zu erledigen. Der Berufswettkampf werde in folgenden Abschnitten durchgeführt: vom 15. Januar bis 15. Februar Ortswettkämpfe, Ende März Gauwettkämpfe und in der zweiten Hälfte des Monats April der Reichswettkampf. Die nach dem Abschluß des Reichswettkampfes ermittelten Sieger würden zur beruflichen Förderung für die Teilnahme an Reichsausstellungen vorgemerkt und berufen werden.

Der Führer der wartheländischen Hitler-Jugend, Oberleiterführer Kuhn, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß wir im Kriege nicht nur das Chaos der Vernichtung erleben dürfen. Es dürfe nicht übersehen werden, daß durch den Krieg auch Kräfte entfacht würden, die unter normalen Verhältnissen erst viel später, oder vielleicht auch gar nicht zur Entfaltung kommen würden. Man müsse bedenken, daß jedes Werkzeug, das heute während des Krieges im Dienste der Zerstörung stehe, zugleich auch die Voraussetzung schaffe für das spätere große Aufbauwerk des Friedens. In dem großen Ringen des Krieges würden die Kräfte der Völker gewogen und vom Schicksal beurteilt. Es sei mit Stolz festzustellen, daß wir nicht nur eine gute Führung besäßen, sondern auch ein Volk wären, das dieser Führung würdig sei. Den Massen, die der Feind an Menschen und Material uns entgegenstelle, müßten wir den Wert der Persönlichkeit im Kampfe und in der Erzeugung entgegensetzen.

Die Erziehung der Jugend zur Persönlichkeit im Kampf sei die Aufgabe der Reichsjugendführung. Der Berufswettkampf ermögliche die Auslese der Tüchtigsten. Durch die soziale Auslese des Berufswettkampfes käme das friderizianische Wort „Jedem das Seine“ im besten Sinne zur Geltung. Für den Reichs-

gau Wartheland sei der erste Berufswettkampf auch insofern von Bedeutung, daß er einen Gradmesser dessen darstelle, was bisher erreicht worden sei, welche Schwächen noch vorhanden seien und was noch für den Gau getan werden müsse. Der Berufswettkampf müsse auch dazu beitragen, in unserer Jugend den Begriff vom Arbeitsethos verständlich zu machen und zu vertiefen. Der Berufswettkampf, der auch die Jugend der ländlichen Berufe erfasse, müsse in unserem Gau den Bauern und Soldaten mit zu einem Bollwerk gegen die Landflucht werden. Oberleiterführer Kuhn richte am Schluß seiner Ausführungen an Jugend, Erzieher und Ausbilder den Appell, alle Kräfte in diesem Kampf einzusetzen. Sch.

L. Z.-Sport vom Tage

Meisterklasse boxt vor Rüstungsarbeitern

Für die Schaffenden in den westdeutschen Rüstungsbetrieben bereitet das Reichsfachamt Boxen im NSRL zwei große Veranstaltungen vor, die am 4. Dezember in Geisenkirchen und am 5. Dezember in der Westfalenhalle zu Dortmund abgewickelt werden sollen. An beiden Tagen wird man die Spitzensklasse unserer Amateurbokser im Ring sehen. Als Teilnehmer seien vorläufig die Schwergewichtler Runge, ten Hoff, Kohlbrecher, Drägerstein, ferner Nürnberg, Peter Heess und Einfeld genannt. Die Veranstaltungen erfreuen damit einen doppelten Zweck: einmal die anderen geben sie der Unterhaltung der Schaffenden, zum anderen geben sie der Fachamtsleitung die Möglichkeit, die Form der Spitzensklöpfer wieder einmal überprüfen zu können.

Boxmeisterschaften der SG. Union 97

Am Donnerstag, 25. 11. 43, setzen die SG. Union ihre bereits begonnenen diesjährigen Boxmeisterschaften mit weiteren Ausscheidungskämpfen der Jugendlichen fort. Die Kämpfe finden wieder im kleinen Turnsaal des Hallenschwimmbades in der Dietrich-Eckart-Straße statt und beginnen um 19.30 Uhr.

Wehrmachtangehörige, die hieran sowie am allgemeinen Boxtraining teilnehmen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Dienstag und Donnerstag ab 19 Uhr an gleicher Stelle geboxt wird. Die Leitung hat Kreisfachwart Stibbe.

Allerer Sport in Kürze

Großartige Leistungen brachte die nationale Amateurl-Ringkampfveranstaltung in Berlin. Im Mittelgewichtsturnier wurde Europameister Schäfer (Ludwigshafen) Endseiger. In der Weitwurfsklasse war Europameister Nettesheim (Köln) überlegen, während im Bantamgewicht der Deutsche Meister Altrum (Mannheim) sich als der Beste erwies.

Die Hockeystädtekämpfe Berlin — Hamburg in der Hansestadt brachten jeder Partei einen Erfolg. Bei den Männern gewann Berlin mit 1:0 (1:0), während bei den Frauen Hamburg mit 1:0 (0:0) im Vorteil war.

Einen neuen Spitzenspieler hat die Fußball-Bundesliga Berlin-Mark Brandenburg in dem Altmeister Hertha/BSC erhalten. Dieser kam durch den 4:2-Erfolg über Tennis-Borussia nach vorn, während der bisherige Tabellenelste, Potsdam, auf den 4. Platz zurückfiel.

Holstein-Kiel peendete die Herbstserie im Gau Schleswig-Holstein in klarer Führung (16:2) vor Friedrichsort (6:3) und Kiel (11:3).

Die SG. Stuttgart belegte im Hallenhandballturnier zu Dortmund den ersten Platz mit 2:1 im Endspiel gegen den LSV. Gütersloh.

Tagesnachrichten aus Hermannsbad

sk. Endgültig berufen. Der seit Februar vergangenen Jahres für den Amtsbezirk Schlussau beauftragte Amtskommissar Theimann wurde in einer schlichten Feierstunde im Beisein des Kreisleiters V. i. A. Schlick und Vertretern aus Partei, Staat und der deutschen Bevölkerung von Oberlandrat Fiechtner endgültig in sein Amt eingeführt.

sk. Kohle sparen — aber wie? Jedermann weiß, daß er mit Kohle äußerst sparsam umgehen muß. Sein ganzes Tun und Lassen muß darauf abgestellt sein, daß er mit den ihm zugestellten Brennstoffen den größtmöglichen Nutzen erzielt. Jede ersparte Tonne Kohle kommt letzten Endes unserer Ernährungswirtschaft zugute und ist damit ein Beitrag zum Sieg. Unter diesen Gesichtspunkten stand eine Aufklärungsaktion, die die Kreiswaltung Hermannsbad der DAF in den Lichtspielhäusern

Wechselstadt und Hermannsbad durchführte. Mittelpunkt bildete der Lehrfilm: „Kohle sparen — aber wie?“, der in beispielhafter Form das „Wie“ erschöpfend beantwortete. Aufklärende Worte richteten der Kreisbeauftragte für Heizungsfragen, Möller, und der Leiter des Wirtschaftsamtes, Schwank, an die anwesenden Hausfrauen, die diese Veranstaltung vor allen Dingen anging und denen sie sicherlich auch von Nutzen war.

Przemysłow (Kr. Turek)

e. Tödlicher Unglücksfall. Ein 64jähriger Mann in Przemysłow (Kr. Turek) riß, entgegen den Warnungen seiner Angehörigen eine Giebelwand von unten ein. Die Wand brach plötzlich zusammen und begrub ihn unter sich. Ein Wirlsäulenbruch führte auf der Stelle den Tod herbei.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Donnerstag den 25. November 19.30 Uhr F-Miete. Freier Verkauf. Gastspiel Harald Junk, Berlin als Paganini

„Paganini“

Operette von Lehár.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Litzmannstadt

Am Freitag, dem 26. und Sonnabend, dem 27. November 1943 um 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243.

Erzgebirgischer Heimatabend

mit dem

durch Rundfunk und Volkskonzerte bekannten

Max Nacke Trio

und den

Altenberger Rut Kappeln

Eintrittspreise 2, 1,50 und 1 RM. Kartenverkauf: Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Straße 67.

KALTLEIM CRISTALLON

Synthetischer Schnellbinden für die Holzverarbeitung

P Klebstoff für die Verarbeitung von Papier und Pappe für Buchbindereien usw.

P Schnellbindender Klebstoff für Büro- und Buchbindere Zwecke.

DEUTSCHE CRISTALLINE WERKE PETER WILLEMS-VDI WERK DARMSTADT

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fenntrif 123-02.

Kulturühne: Heute, Mittwoch, den 24. November 1943, 20 Uhr, „Der kleine Grenzverkehr“... Ein Ufa-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll atemberaubender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. Im Beiprogramm: „Die Cleminger Seeschlacht“. Vorverkauf 12 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „2. Woche der Erstaufführung! Ein lustiger Doku-Film, „Fröhliche Freude“... mit Lilia Silvia, Amedeo Nazari, Carola Romano. Vorverkauf 10 Uhr.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Kohlieseis Töchter“ mit Heli Finkenzeller, Oskar Sina.

Mittwoch, d. 24. 11. und 25. 11. 1943 Jugendvorführung. „Die Heimzähmchen“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30—40—50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schrewe Mörser, 2. Welt ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4. Welt, 5. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr f. Deutsche. „Eine Fahrt ins Blaue“ mit Ida Wüst, Paul Henschel.

Görnau — Venus 17.30 und 20 Uhr. „Jud Süß“.

Wirkheim — Kammerspiele 16.30 u. 19 Uhr. „Die heimliche Gräfin“.

Tuchingen — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Die Jungfern vom Blaichholzberg“.

Freiluft — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Liebe geht seltsame Wege“.

Freiluft — Gloria-Lichtspiel 17 und 19.30 Uhr. „Der Hochtourist“.

Brumstadt — Lichtspielhaus 17.30 und 20 Uhr. „Sensationsproß Casilla“.

Löwenstadt — Filmtheater 14.30, 17.15